

die letzte Ölung reicht. Von demselben Meister. Auf der Mensa Glassarkophag in vergoldeter Holzrahmung mit ornamentiertem Pfeiler an den vorderen Kanten und vom Deckel herabhängendem Tressenwerke; darauf breites, gebauchtes Postament, das seitlich in Voluten ausläuft, reich geschnitzt ist und ein kleines Bild in durchbrochen geschnitztem Rahmen aus flamboyanten Rocailleornamenten trägt. Das Bild: Brustbild der Madonna, das Kleid gestickt, Kopf und Hals durch einen eingefügten Kupferstich dargestellt (um 1770). Seitlich von diesem Bildchen zwei Putten, seitlich vom Schreine Statuetten zweier weiblicher Heiligen (ohne Embleme). Um 1740. Im Schreine hl. Johannes von Nepomuk, bekleidet mit Maske, Händen aus Wachs. Urkundlich 1742 von Christian Mandl aus Waidhofen angefertigt.

Im S. Altarbild: Hl. Rochus und hl. Sebastian, große Figuren in Landschaft, oben mehrere Putten um das Auge Gottes in Glorie fliegend. Wie das vorige bezeichnet. Aufsatzbild: hl. Rosa, in offener Grotte sitzend, ober ihr zwei Putten Rosen streuend. Von demselben Meister. Glassarkophag wie oben, nur einfacher gestaltet mit angesetzten Ranken an den Seiten; als Aufsatz Putten und Gitterornament um ein rechteckiges Bild mit geschnitztem Gitterwerke als Rahmenbekrönung: Brustbild des hl. Aloisius (Franz[?]; Jesuit mit Lilie; gering). Im Schreine hl. Rosa, bekleidet, mit polychromierter Wachsmaske, Händen aus Füßen. Wohl gleichfalls von Christian Mandl aus Waidhofen a. d. Thaya. Um 1740 (Fig. 157).

Fig. 157.

6. An der Ostwand der Seitenkapelle, die ganze Wand verkleidend und das kleine, buntverglaste Rundfenster in den Aufbau einbeziehend. Architektonischer Aufbau um die Gnadenstatuette. Holz, grünlichgrau marmoriert, mit vergoldeten Kapitälern, Ornamentappliquen usw. Der Mittelteil wird durch die zwei seitlichen Systeme von vor- und zurückspringenden Säulen über hohen Sockeln nischenartig vertieft. Auf diesen flankierenden Gliedern dreiteilige Gebälktrümmer. Die Rückwand nach oben in einen Aufsatz übergehend, der seitlich von Postamenten eingefasst wird, an deren Vorder- und äußerer Tiefenseite Steilvoluten angebracht sind; nach oben abschließend reich profiliert und bewegter Flachgiebel. Im Aufsatzfelde das Fenster, davor vergoldeter Namenszug Mariae in Glorie mit Wolken und Cherubsköpfchen. Die untere Hälfte der Hauptnische nimmt der Tabernakel, die obere der Schrein mit der Gnadenstatuette ein. Der Tabernakel rötlich marmoriert und reich vergoldet, mit breit abgeschrägten vorderen Kanten, an denen Steilvoluten sitzen, und rahmenden, seitlich angesetzten Gitterwerk- und Rankenornamenten. An der Vorderseite des ausladenden, profilierten Deckplattengesimses reich geschnitzte Konsole aus flamboyanter Rocaille, darauf unter Glasglocke kleines Sonnenreliquiar, links und rechts zwei adorierende versilberte Putten. Seitlich auf den Deckplatten geschwungene, reichgeschnitzte Arme, auf denen zwei versilberte, kerzentragende Engel knien. Über dem Tabernakel großer, vergoldeter Baldachin mit flamboyanten Schnitzereien und zwei versilberten Putten um die obere abschließende, polychromierte Krone. Dieser Baldachin umschließt den rundbogig geschlossenen Glasschrein, der silbern gerahmt ist und reiche flamboyante und Gitterwerkornamente an den Ecken und über dem Bogen trägt. Darin zwischen zwei versilberten Putten Statuette, etwa  $\frac{1}{3}$  lebensgroß, Holz, polychromiert und vergoldet; die Mutter Gottes in ihrem rechten Arm das Christkind tragend, in der Linken das Szepter haltend; beide mit barocken Kronen. Die Madonna in Y-Haltung, ihr Gewand in gestuften Faltenzügen. Um 1470 (Fig. 158; s. Übersicht). Der Altar um 1760.

Fig. 158.



Fig. 156 Waidhofen a. d. Thaya, Pfarrkirche, südwestlicher Seitenaltar (S. 155)